

Gudrun Quenzel
Michael Beck
Sebastian Jungkuz (Hrsg.)

Bildung und Partizipation

Mitbestimmung von Schülerinnen und Schülern in Deutschland, Österreich und der Schweiz

Verlag Barbara Budrich
Opladen • Berlin • Toronto 2023

Publiziert mit Unterstützung des Schweizer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

© 2023 Dieses Werk ist bei der Verlag Barbara Budrich GmbH erschienen und steht unter der Creative Commons Lizenz Attribution 4.0 International

(CC BY 4.0): <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Diese Lizenz erlaubt die Verbreitung, Speicherung, Vervielfältigung und Bearbeitung unter Angabe der UrheberInnen, Rechte, Änderungen und verwendeten Lizenz.

www.budrich.de



Die Verwendung von Materialien Dritter in diesem Buch bedeutet nicht, dass diese ebenfalls der genannten Creative-Commons-Lizenz unterliegen. Steht das verwendete Material nicht unter der genannten Creative-Commons-Lizenz und ist die betreffende Handlung gesetzlich nicht gestattet, ist die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers für die Weiterverwendung einzuholen. In dem vorliegenden Werk verwendete Marken, Unternehmensnamen, allgemein beschreibende Bezeichnungen etc. dürfen nicht frei genutzt werden. Die Rechte des jeweiligen Rechteinhabers müssen beachtet werden, und die Nutzung unterliegt den Regeln des Markenrechts, auch ohne gesonderten Hinweis.

Dieses Buch steht im Open-Access-Bereich der Verlagsseite zum kostenlosen Download bereit (<https://doi.org/10.3224/84742614>).

Eine kostenpflichtige Druckversion (Print on Demand) kann über den Verlag bezogen werden. Die Seitenzahlen in der Druck- und Onlineversion sind identisch.

ISBN 978-3-8474-2614-1 (Paperback)

eISBN 978-3-8474-1773-6 (PDF)

DOI 10.3224/84742614

Umschlaggestaltung: Bettina Lehfeldt, Kleinmachnow – www.lehfeldtgraphic.de

Titelbildnachweis: shutterstock.com

Lektorat: Ulrike Weingärtner, Gründau – info@textakzente.de

Satz: Linda Kutzki, Berlin – www.textsalz.de

Druck: docupoint GmbH, Barleben

Inhaltsverzeichnis

1	Relevanz von demokratischer Erziehung in der Schule.....	7
	<i> Gudrun Quenzel, Sebastian Jungkunz und Alessandro Renna</i>	
2	Strukturelle und gesetzliche Rahmenbedingungen schulischer Mitbestimmung.....	21
	<i> Sebastian Jungkunz, Elisa Lehmerer und Alessandro Renna</i>	
3	Projektbeschreibung und methodisches Vorgehen.....	45
	<i> Sebastian Jungkunz, Elisa Lehmerer, Michael Beck, Katharina Meusbürger, Martina Schläpfer und Julia Ha</i>	
4	Bedingungen von Mitbestimmung.....	65
	<i> Michael Beck und Katharina Meusbürger</i>	
5	Ausmaß und Formen von Beteiligung.....	87
	<i> Katharina Meusbürger</i>	
6	Erwerb von Kompetenzen durch Partizipation.....	113
	<i> Sebastian Jungkunz</i>	
7	Partizipation auf Schulebene: „... da mussten wir schon viel Überzeugungsarbeit leisten“.....	141
	<i> Alessandro Renna</i>	
8	Partizipation auf Klassenebene: „... wir haben wirklich geschaut, dass jeder zu seiner Meinung kommt“.....	169
	<i> Elisa Lehmerer</i>	

9	Beteiligung auf Unterrichtsebene: „... weil ich glaube, man lernt so besser, wenn einen irgendetwas interessiert“	205
	<i>Gudrun Quenzel und Martina Ott</i>	
10	Die Schule als bedeutender Ort zum aktiven Erlernen demokratischer Prozesse – Zusammenführung der Ergebnisse und Fazit.....	229
	<i>Gudrun Quenzel und Sebastian Jungkunz</i>	
	Autorinnen und Autoren.....	239

3 Projektbeschreibung und methodisches Vorgehen

*Sebastian Jungkunz, Elisa Lehnerer, Michael Beck,
Katharina Meusburger, Martina Schläpfer und Julia Ha*

Die Studie „Bildung und Partizipation“ zielt auf die Demokratisierung des Lebensbereichs Schule und untersuchte, wo in Schulen Partizipation stattfindet und wie Demokratie in Schulen gelernt werden kann, um mögliche positive Folgen von schulischer Partizipation herauszuarbeiten. Um das Ausmaß, die Formen und den Bedarf von Mitbestimmungsmöglichkeiten von Schülerinnen und Schülern zu ermitteln, wurde eine länderübergreifende Erhebung durchgeführt. Die Zielgruppe waren Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren in drei deutschsprachigen Regionen, die drei unterschiedlichen Nationen angehören. Die beteiligten Regionen waren Vorarlberg in Österreich, das südliche Baden-Württemberg in Deutschland und die Ostschweizer¹ Kantone Appenzell-Ausserrhoden, Glarus, Graubünden und St. Gallen.

Die drei Regionen gehören zur Bodenseeregion, einem im europäischen Raum vergleichsweise wirtschaftlich starken Gebiet, in dem Jugendliche aufgrund der niedrigen Arbeitslosenquoten (Eurostat, 2021) gute Chancen auf einen Ausbildungs- und Arbeitsplatz haben. Gleichzeitig unterscheiden sich jedoch die Bildungssysteme und demokratischen Traditionen der Länder voneinander, was es ermöglicht, vor dem Hintergrund dieser national geprägten Unterschiede, Ähnlichkeiten und Differenzen hinsichtlich demokratischer Schulkulturen und Partizipationsmöglichkeiten von Schülerinnen und Schülern zu untersuchen. Wie die nachfolgenden Kapitel zeigen, haben wir bei den Mitbestimmungsmöglichkeiten und Partizipationswünschen dabei mehr Ähnlichkeiten als Unterschiede zwischen den Regionen gefunden.

Die Festlegung auf die Altersspanne zwischen 12 und 18 Jahren wurde gewählt, weil sich Jugendliche in diesem Alter verstärkt zu Gleichaltrigen hin-

1 Die Ostschweiz umfasst als statistische Großregion zudem noch die Kantone Appenzell-Innerrhoden, Schaffhausen und Thurgau. Im Folgenden wird aus Gründen der Vereinfachung jedoch trotzdem der Begriff Ostschweiz verwendet, auch wenn die Grundgesamtheit nur einen Teil der Ostschweizer Kantone umfasst.

wenden, sich emotional von den Eltern ablösen und ein eigenes Wertesystem und eigenständige moralische und politische Haltungen entwickeln (Quenzel & Hurrelmann, 2022). Dieser Autonomiegewinn geht bei vielen Jugendlichen mit einem stärkeren Interesse an der Ausgestaltung von Gesellschaft und Politik (siehe beispielsweise bei Umweltthemen und Fridays for Future) und einem erhöhten Wunsch nach Mitbestimmung im öffentlichen, schulischen und privaten Bereich einher (Oerter, 2016, S. 81). Mitbestimmungsmöglichkeiten können umgekehrt aber auch zu einem gesteigerten Interesse an gesellschaftspolitischen Fragestellungen führen (Brügelmann, 2019; Kenner, 2021, S. 225). Hier setzt unsere Studie an.

Um ein detaillierteres Bild über die vorhandenen und gewünschten Partizipationsmöglichkeiten von Jugendlichen an Schulen zu erhalten, wurden Schülerinnen und Schüler in allen drei Regionen im Rahmen einer quantitativen Online-Erhebung befragt, in welchen Bereichen sie in ihrem Schulalltag mitbestimmen können und mitbestimmen möchten, sowie verschiedene demokratierelevante Kompetenzen wie Empathie oder die Akzeptanz von Mehrheitsentscheiden erhoben. Erfragt wurden zudem verschiedene Faktoren, die zum Gelingen schulischer Partizipation beitragen können, z.B. der Demokratiegrad der Schule oder die Wahrnehmung der Lehrpersonen. Dieses Vorgehen bietet die Möglichkeit, Einblick in verschiedene, in den Schulen vorhandene Partizipationskulturen zu erhalten, Gelegenheiten für Partizipation zu identifizieren sowie Grenzen und Folgen von Partizipationsformen aufzuzeigen. Die Erhebungen wurden in Vorarlberg von der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg, in Baden-Württemberg von der Zeppelin Universität und in der Ostschweiz von der Pädagogischen Hochschule St.Gallen konzipiert und koordiniert. Die quantitative Erhebung wird durch sieben qualitative Fallstudien an Schulen, die versuchen, ihren Schülerinnen und Schülern ein möglichst hohes Maß an Mitbestimmung zu ermöglichen, ergänzt. Nachfolgend wird das methodische Vorgehen der quantitativen und qualitativen Teilstudie dargestellt.

3.1 Quantitative Teilstudie

Dass in den Lehrplänen aller drei Regionen das Erlernen und Einüben von politischer Handlungskompetenz verankert ist (siehe Kapitel 2), bedeutet nicht notwendigerweise, dass Schülerinnen und Schüler auch die Möglichkeit haben in ihrer Schule aktiv mitzubestimmen. Die quantitative Teilstudie dient daher in einem ersten Schritt dazu, die aktuelle Situation der Mitbestimmungsmöglichkeiten an Schulen in den drei beteiligten Regionen zu erfassen. In einem zweiten Schritt wird auf der Basis von Modellrechnungen geprüft, ob die Möglichkeiten der Mitbestimmung mit verschiedenen demokratierelevanten

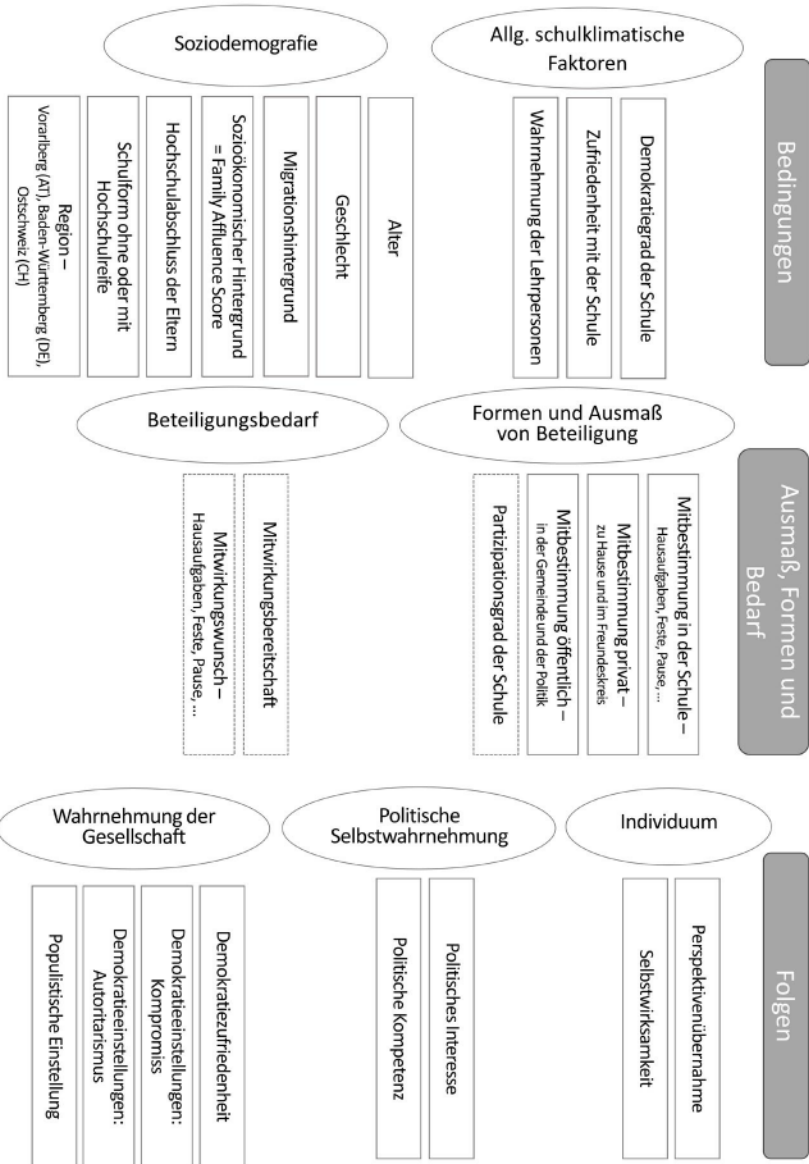
Kompetenzen zusammenhängen, was die Vermutung nahelegen würde, dass ein höheres Maß an Mitbestimmung positive Folgen für die politische Kompetenz, die Empathiefähigkeit und die erlebte Selbstwirksamkeit hat. Um einen Überblick zu Beteiligungsmöglichkeiten an Schulen zu erlangen, wurden zunächst verschiedene Rahmenbedingungen für Partizipation erfasst, dann die Bestandsaufnahme der Beteiligung ermittelt und abschließend mögliche Folgen der Mitbestimmung erhoben (siehe Abbildung 3.1).

Die von uns erhobenen Rahmenbedingungen für Partizipation umfassen allgemeine schulklimatische Faktoren, etwa wie Schülerinnen und Schüler den Demokratiegrad ihrer Schule einschätzen, wie zufrieden sie insgesamt mit ihrer Schule sind und wie positiv sie ihre Lehrpersonen wahrnehmen. Diese Punkte werden ergänzt durch soziodemografische Merkmale wie das Alter, das Geschlecht, den Migrationshintergrund, den sozioökonomischen Hintergrund der Befragten, den höchsten Bildungsabschluss der Eltern sowie die Schulform, die die Jugendlichen besuchen (siehe Kapitel 4).

Unter dem Punkt Bestandsaufnahme der Beteiligung wird erfragt, in welchen Bereichen die Schülerinnen und Schüler das Gefühl haben, mitbestimmen zu können (siehe Kapitel 5). Da Schulen sehr komplex und vielfältig sind, haben wir uns hier auf eine Auswahl an aus unserer Sicht zentralen Bereichen beschränkt. Bezogen auf die Schule wird Mitbestimmung beispielsweise in den Bereichen Hausaufgaben, Schulfeste oder Pausengestaltung erfasst. Um dies in Relation setzen zu können, schätzen die Schülerinnen und Schüler auch ein, wie viel sie im privaten Bereich, also zuhause und im Freundeskreis, mitbestimmen und wie viel sie im öffentlichen Bereich, also in der Gemeinde oder Politik, mitbestimmen. Ergänzt wird die Bestandsaufnahme durch die Einschätzung des Partizipationsgrades der Schule. So wird erfasst, in welcher Form Schülerinnen und Schüler im Schulalltag bei Entscheidungen beteiligt werden, also ob es sich um eine reine Informationsweitergabe handelt oder Schülerinnen und Schüler eigene Lösungen einbringen können. Dabei geht es weniger darum zu erfassen, wo Mitbestimmung möglich ist, sondern wie Mitbestimmung an der Schule gelebt wird. Damit kann die erlebte Partizipationskultur im Schulalltag erfasst werden. Bei der Bestandsaufnahme wird auch geprüft, ob überhaupt ein Mitbestimmungsinteresse besteht und in welchen schulischen Bereichen der Mitbestimmungswunsch der Jugendlichen besonderes groß ist.

Für eine Annäherung an die Frage, welche Folgen Partizipation für die Schülerinnen und Schüler haben könnte, wurden zentrale Aspekte der in Kapitel 1 und 2 erläuterten möglichen Auswirkungen aktiv gelebter Demokratie erhoben. Als unmittelbare Folgen für das Individuum (siehe Kapitel 6) werden beispielsweise zwei Bereiche erfasst, einmal die Bereitschaft zur Perspektivübernahme und zum anderen die Selbstwirksamkeit von Schülerinnen und Schüler. Zudem sind Folgen für die politische Selbstwahrnehmung denkbar,

Abbildung 3.1: Übersicht des Gesamtmodells



Quelle: eigene Darstellung

weshalb in der Befragung das politische Interesse erfragt wird und die Schülerinnen und Schüler um eine Einschätzung ihrer eigenen politischen Kompetenz gebeten werden. Ein dritter Wirkungsbereich könnte die Wahrnehmung der Gesellschaft sein. Daher haben wir gefragt, wie zufrieden die Schülerinnen und Schüler mit der Demokratie sind, ob sie eher kompromissorientierte oder autoritärer politischer Strukturen als zielführend einschätzen und ob sie populistische Statements eher befürworten oder ablehnen.

3.1.1 Erhebung

Die Datenerhebung in Vorarlberg fand gemeinsam mit dem Projekt „Lebenswelten – Werthaltung junger Menschen“ (Quenzel & Böheim-Galehr, 2021) statt. Die quantitative Datenerhebung in der Ostschweiz fand im Rahmen der zweiten Durchführung der Studie „Lebenswelten Ostschweizer Jugendlicher (LeOJ)“ statt (Beck & Ha, 2018). In Baden-Württemberg wurden die Daten ausschließlich für dieses Projekt erhoben.

Die in der vorliegenden Studie eingesetzten Fragen stammen hauptsächlich aus drei Studien: Mitbestimmungsmöglichkeiten in Schule und Unterricht aus der Studie zur Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Deutschland von der Bertelsmann Stiftung (Fatke & Schneider, 2005), Demokratisierungsgrad der Schule, politisches Interesse, politische Kompetenz und Perspektivenübernahme aus dem BLK-Programm „Demokratie lernen und leben“ des Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (dipf) (Abs et al., 2007) und eine deutsche Version der Partizipationsleiter nach Hart (1992) aus der Untersuchung von Wetzelhütter und Bacher (2015) zur Messung von Partizipation von Schülerinnen und Schülern an Schulen. Ergänzt wurden eine adaptierte Kurzsкала zur Erfassung allgemeiner Selbstwirksamkeitserwartungen (Beierlein et al., 2013) sowie einer Skala zur Erfassung von Populismus (Castanho Silva et al., 2019) und Einstellungen zur Demokratie (Böheim-Galehr & Kohler-Spiegel, 2011). Die Fragen zur Situation in der Schule, etwa die Schulbesuchsfreude oder die positive Wahrnehmung der Lehrperson und anderes mehr, wurden überwiegend aus der Studie zur Schule der 10- bis 14-Jährigen in Vorarlberg übernommen (Böheim-Galehr & Engleitner, 2014). Zudem wurde eine Kurzfassung der Skala zur Erfassung subjektiver schulischer Werte (SESSW) (Steinmayr & Spinath, 2010) entwickelt.

Die Datenerhebung wurde als Online-Befragung durchgeführt und mit dem Befragungstool LimeSurvey in Vorarlberg und Baden-Württemberg realisiert. In der Ostschweiz kam die Software „Survey & Report“ zum Einsatz. Der Fragebogen wurde so entworfen, dass Schülerinnen und Schüler diesen innerhalb einer Schulstunde beantworten konnten. In Vorarlberg und Baden-Württemberg wurden allen beteiligten Schülerinnen und Schülern der gleiche Frage-

bogen vorgelegt, in der Ostschweiz erfolgte aus Gründen der Zeitersparnis die Zuweisung einiger Themenblöcke randomisiert.

Nach der Festlegung der beteiligten Schulen (siehe Stichprobenbeschreibungen) in den jeweiligen Regionen erfolgte die Rekrutierung der Schulen zunächst über ein Anschreiben per E-Mail an die Schulleiterinnen und Schulleiter. Für den Fall, dass keine schriftliche Rückmeldung erfolgte, wurde telefonisch nachgefragt, ob die Schule teilnimmt. Sofern möglich, sollte die Befragung klassenraumbasiert innerhalb einer Schulstunde stattfinden. Die Befragung wurde durch die jeweilige Lehrperson vor Ort administriert. Diese erhielt vor dem Befragungstermin Informationsmaterial über die Ziele und Inhalte der Befragung, schriftliche Instruktionen zur Durchführung der Befragung sowie die Login-Daten für die Schülerinnen und Schüler.

Aufgrund der regional unterschiedlichen Schuljahresorganisationen (Schuljahresbeginne, Ferienzeiten etc.) waren keine zeitgleichen Erhebungszeiträume in den drei Regionen möglich. Die Schulschließungen im Rahmen der Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie machten zudem eine deutliche Verlängerung des Erhebungszeitraums nötig. In der Ostschweiz ging der Erhebungszeitraum von Herbst 2019 bis zum Frühjahr 2020. In Vorarlberg wurde das Befragungsportal am 9. März 2020 geöffnet und mit dem Start der Sommerferien am 11. Juli geschlossen. Die Erhebung in Baden-Württemberg wurde am stärksten durch die COVID-19-Pandemie und die daraus resultierenden Maßnahmen beeinträchtigt. Die ursprünglich für März/April 2020 geplante Datenerhebung konnte nicht im angesetzten Zeitraum realisiert werden. Die Befragung fand dann von Ende September bis Mitte Dezember 2020 in den Schulen statt, jedoch konnte aufgrund der mit der Pandemie einhergehenden Herausforderungen nur ein Teil der anvisierten Stichprobe zur Teilnahme bewegt werden.

3.1.2 *Stichproben*

Stichprobe Vorarlberg: Die Datenerhebung basiert in Vorarlberg auf einer repräsentativen, geschichteten Stichprobe der Klassen der 8., 9. und 10. Schulstufe. Der Rücklauf lag bei knapp 65 Prozent. Die Daten wurden bereinigt und 210 Fälle aus dem Datensatz gelöscht, etwa wenn Schülerinnen und Schüler unter 14 Jahre alt waren, die Bearbeitungszeit des Fragebogens unter 6 Minuten lag, über 85 fehlende Werte vorlagen, alle soziodemografischen Angaben oder die Fragen zur Partizipation fehlten oder bei mehreren Fragen ein extrem einseitiges und unplausibles Antwortverhalten erkennbar war. Die realisierte Stichprobe liegt bei 1.526 Schülerinnen und Schülern. Die Daten werden nach Geschlecht und Schultyp gewichtet, um den Merkmalen der Grundgesamtheit zu entsprechen. Die Gewichtung wurde von der Landesstelle für Statistik erstellt. Die gewichtete Stichprobe gestaltet sich wie folgt. 51 Prozent sind

weiblich, 48 Prozent männlich und knapp 1 Prozent hat die Kategorie divers gewählt. 22 Prozent der Schülerinnen und Schüler besuchen eine Mittelschule, 9 Prozent eine Polytechnische Schule, 18 Prozent eine Berufsschule, 9 Prozent eine berufsbildende mittlere Schule, 22 Prozent eine allgemeinbildende höhere Schule, 20 Prozent eine berufsbildende höhere Schule. Die Altersspanne der Stichprobe reicht von 14 bis „18 Jahren und älter“. Der Großteil der Jugendlichen ist 14 bis 16 Jahre alt (85 Prozent).

Stichprobe Baden-Württemberg: Für die Erhebung in Baden-Württemberg wurden sechs Schulen aus dem Regierungsbezirk Tübingen rekrutiert. Insgesamt konnten dabei 22 Klassen mit 356 Schülerinnen und Schülern aus den Klassenstufen 7 bis 10 befragt werden. Hinsichtlich des Geschlechts liegt der Anteil an Mädchen etwas höher (55,3 Prozent) als der der Jungen (44,4 Prozent).² Die Stichprobe umfasst dabei einen Anteil von gut drei Prozent aus Hauptschulen, 35 Prozent aus Werkrealschulen, 10 Prozent aus Gemeinschaftsschulen und 51 Prozent aus Gymnasien. Die Stichprobe weist damit einen überproportional hohen Anteil an Werkrealschulen auf (statt 7 Prozent in Baden-Württemberg), während Realschulen (statt 31 Prozent) unterrepräsentiert sind.³ Gemeinschaftsschulen (statt 13 Prozent) und Gymnasien (statt 42 Prozent) sind dagegen annähernd ähnlich vertreten. Die Altersspanne der Stichprobe reicht von 12 bis 18 Jahren mit einem mittleren Alter von 14,4 Jahren. Der Großteil der Jugendlichen befindet sich im Alter von 13 bis 16 Jahren (93,5 Prozent).

Stichprobe Ostschweiz: Als Grundgesamtheit wurden in der Ostschweiz Schülerinnen und Schüler definiert, welche im Schuljahr 2019/2020 eine öffentliche Schule der Sekundarstufe I besuchten, welche nicht den Gymnasien (Kantonsschulen) zugerechnet wird.⁴ In den Kantonen Appenzell-Ausserrrhoden und Glarus wurde aufgrund der Größe der Kantone eine Vollerhebung angestrebt. In den Kantonen Graubünden und St. Gallen wurde eine geschichtete Klumpenstichprobe von 30 Prozent aller Schulen der Grundgesamtheit gezogen.⁵ Diese Schulen wurden kontaktiert und um eine Teilnahme gebeten.

2 Eine Person gab an, „divers“ zu sein.

3 Die Grenzen zwischen Werkrealschulen, Realschulen und Gemeinschaftsschulen verlaufen teilweise fließend und die Anforderungsniveaus können in den jeweiligen Schulformen überlappen. Zwar schränkt diese Verteilung die Generalisierbarkeit ein, doch sollten die deskriptiven Unterschiede nicht überbewertet werden.

4 In der Ostschweiz besucht nur ein sehr kleiner Anteil der Schülerinnen und Schüler auf der Sekundarstufe I der öffentlichen Schule ein sogenanntes Langzeitgymnasium. Daher wurden aus erhebungsadministrativen Gründen Gymnasien aus der Grundgesamtheit ausgeschlossen.

5 In Graubünden wurde die Erhebung auf die deutschsprachigen Kantone begrenzt und nach Regionen geschichtet. In St. Gallen wurde die Stichprobe nach Wahlkreisen geschichtet.

Bei einer Zusage zur Teilnahme nahm jeweils die ganze Schulklasse (abgesehen von Absenzen) teil. Da für drei Kantone keine Klassenlisten, sondern nur Schullisten vorlagen, können für diese nur die realisierten Teilnahmequoten nach Schulen berechnet werden. Im Kanton Appenzell-Ausserrhododen waren es 10 von 12 Schulen der Stichprobe (83 %, 64 Schulklassen), im Kanton Glarus 2 von 8 Schulen (25 %, 4 Schulklassen). In Graubünden nahmen 5 von 14 Schulen teil (36 %, 29 Schulklassen). In St. Gallen waren es 9 von 19 Schulen (47 %) und 60 von 174 Schulklassen (34 %). Innerhalb einer Schulklasse bekamen die Schülerinnen und Schüler per Zufallsauswahl unterschiedliche Fragebogenvarianten zugewiesen. Da die Erhebung zum Projekt Bildung und Partizipation ein Teil der Jugendstudie „Lebenswelten Ostschweizer Jugendlicher 2019“ war, wurde dieses Vorgehen gewählt, um ein möglichst breites Themenspektrum abdecken zu können. Somit beläuft sich die tatsächliche Fallzahl der Schülerinnen und Schüler, welche in der Zufallsauswahl die Partizipationsfragen zugewiesen bekamen und diese beantworteten, auf 1262. Der Anteil an Mädchen beläuft sich dabei auf 50,2 Prozent und der der Jungen auf 49,8 Prozent. Hinsichtlich der Schulform setzt sich die Stichprobe wie folgt zusammen: ca. 54 Prozent Sekundarstufe, 22 Prozent Realschule, 10 Prozent Mehrjahrgangsklasse, 9 Prozent integrative Schule und 2 Prozent Kleinklasse. Die Altersspanne reicht von 11 bis 17 Jahren mit einem mittleren Alter von 14,0 Jahren. Der Großteil der Jugendlichen ist 13 bis 15 Jahre alt (89,1 Prozent).

3.1.3 Analyse

Für die Analyse wurden die Daten aus allen drei Regionen zusammengeführt.⁶ Die Datenaufbereitung und -auswertung erfolgte mithilfe des Softwareprogramms R (R Core Team, 2020). Die Analyseergebnisse werden in den drei nachfolgenden Kapiteln dargestellt, um Bedingungen, Bestandsaufnahme der Beteiligung und Folgen sichtbar zu machen. Fehlende Werte wurden dabei aus den Analysen ausgeschlossen, in den Regressionsmodellen geschah dies durch listenweisen Fallausschluss.

6 Da die quantitativen Stichproben teilweise unterschiedliche Qualität aufweisen, wurden für alle multivariaten Analysen vorab getrennte Modelle nach Regionen gerechnet. Da deren Ergebnisse jedoch sehr ähnlich sind, berichten wir im Folgenden die Modelle für alle Regionen zusammen.

3.2 Qualitative Teilstudie

Ziel der qualitativen Teilstudie ist es, gemäß den Prinzipien einer verstehenden qualitativen Sozialforschung Partizipationsmöglichkeiten und -prozesse in Schulen in größtmöglicher Offenheit zu untersuchen und nachzuvollziehen. Dafür wurden in Vorarlberg, Baden-Württemberg und der Ostschweiz insgesamt sieben Schulen ausgewählt. Diese werden als interessante Fälle möglichst holistisch betrachtet, um die dort vorhandenen Partizipationsspielräume annähernd realitätsnah am Erleben der Schülerinnen und Schüler abzubilden (Lamnek, 2016, S. 287–288).

Zur Datenerhebung wurden verschiedene Methoden angewendet, um einen möglichst tiefen Einblick in die jeweilige Schule zu erhalten. Etwa wurden Schulrundgänge durchgeführt, bei denen eine Schülerin oder ein Schüler der Interviewerin Orte zeigt, an denen er oder sie mitbestimmen kann, und diese fotografiert. Zudem wurden verschiedene Formen von Gruppendiskussionen eingesetzt. Als weitere Erhebungsmethode wurden in der Ostschweiz teilnehmende Beobachtungen durchgeführt. Neben der Perspektive der Schülerinnen und Schüler wurde auch die Sicht der in den Schulen tätigen Erwachsenen mittels Lehrpersonen- und Schulleitungsinterviews erhoben. Mit Ausnahme der Schulrundgänge in Baden-Württemberg wurden alle Interviews mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet und transkribiert.⁷ Zur Analyse der Daten wurde eine inhaltlich strukturierende qualitative Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2018) durchgeführt, wobei die Kodierung und Auswertung mit der Datenanalyse-Software ATLAS.ti regionen- und schulübergreifend nach Themen erfolgte. Bevor die Datenerhebung, Datenaufbereitung und Datenauswertung im Folgenden detailliert dargelegt werden, werden zunächst die sieben ausgewählten Schulen näher beschrieben.

3.2.1 Beschreibung der Schulen

Die Auswahl der sieben Schulen erfolgte nach spezifischen Kriterien. So sollte es sich um Schulen handeln, an denen den Schülerinnen und Schülern eine Vielzahl an Partizipationsmöglichkeiten eröffnet wird, an denen besondere Gremien etabliert sind oder an denen Projekte angeboten werden, durch die die Partizipation der Schülerinnen und Schüler bewusst ermöglicht und gefördert wird. Die kriteriengeleitete Recherche führte zu einer vorläufigen Vorauswahl an Schulen, aus der schließlich zwei Mittelschulen in Vorarlberg, drei Ober-

7 Über die Schulrundgänge in Baden-Württemberg wurde direkt im Anschluss ein Gedächtnisprotokoll durch zwei Forscher angefertigt.

stufen⁸ in der Ostschweiz und zwei Gymnasien in Baden-Württemberg ausgewählt wurden. Diese werden im Folgenden kurz dargestellt.

Schule am See (Hard, Vorarlberg): In Vorarlberg wurde als eine Fallschule die *Schule am See* in Hard ausgewählt. Bei dieser Schule handelt es sich um eine gemeinsam geführte Volks- und Mittelschule, bei der die Schülerinnen und Schüler schulstufen- und schulformübergreifend im Teamteaching unterrichtet werden. Jeweils drei bis vier Klassen aus zwei bis drei Schulstufen der Primar- und Sekundarstufe I werden dabei zu einem Cluster zusammengefasst, in dem Schülerinnen und Schüler gemeinsam klassenübergreifend in explizit dafür vorgesehenen Räumen (Lernlandschaften mit Klassen- und Gruppenräumen) lernen. Die *Schule am See* zeichnet sich als Schule mit hohem Partizipationsangebot für Schülerinnen und Schüler auf Schul-, Klassen- und Unterrichtsebene aus.

Praxisschule (Feldkirch, Vorarlberg): Als weitere Fallschule wurde in Vorarlberg die *Praxisschule* in Feldkirch ausgewählt. In dieser Volks- und Mittelschule werden Schülerinnen und Schüler im Teamteaching unterrichtet und können selbstorganisiert und in heterogenen Gruppen lernen. Durch ihre enge Anbindung an die Pädagogische Hochschule Vorarlberg werden innovative Ideen an der *Praxisschule* bewusst unterstützt und gefördert, was es ermöglicht, dort Neues zu erproben und Schule und Unterricht zu entwickeln.

Rupert-Neß-Gymnasium (Wangen im Allgäu, Baden-Württemberg): In Baden-Württemberg wurde als eine Fallschule das *Rupert-Neß-Gymnasium* in Wangen im Allgäu ausgewählt, da dort bereits mehrfach das Projekt „Schule als Staat“ durchgeführt wurde (siehe Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, 2011; Marker, 2009). Bei diesem schulübergreifenden Planspiel wird für mehrere Tage ein Staat simuliert, wodurch Schülerinnen und Schüler demokratische Abläufe und Institutionen kennen lernen können. Zudem gibt es an der Schule weitere Projekte und zahlreiche Arbeitsgruppen, an denen sich Schülerinnen und Schüler beteiligen können.

Kepler-Gymnasium (Tübingen, Baden-Württemberg): Das *Kepler-Gymnasium* in Tübingen wurde aufgrund seiner Teilnahme am Pilotprojekt „Modellschulen Friedensbildung Baden-Württemberg“ der Landeszentrale für politische

8 Oberstufen sind Schulen auf der Sekundarstufe I, in denen es Klassen sowohl auf Realschul- als auch auf Sekundarschulniveau gibt. Der Unterricht kann dabei auch niveauübergreifend stattfinden, dann handelt es sich um typengemischte Oberstufen.

Bildung ausgewählt.⁹ Ziel des Projekts ist es, Integration von Friedensbildung in der Schule zu erfahren, zu lehren und zu lernen. Dabei sollen Kompetenzen wie Friedensfähigkeiten und Friedenshandeln vermittelt werden, beispielsweise in Form von Integration von Friedensbildung im Unterricht, Projektaktivitäten, konstruktiver Konfliktbearbeitung, Partizipation und Netzwerkbildung. Leider wurde die Anfangsphase des Projekts stark durch die COVID-19-Maßnahmen zeitlich nach hinten verschoben, weswegen zum Zeitpunkt der Erhebung erst wenige Erkenntnisse des Projekts vorlagen.

Sonnenhof (Wil, Ostschweiz): In der Ostschweiz wurde als eine Fallschule die Schule *Sonnenhof Wil* (Kanton St. Gallen) ausgewählt. An dieser Schule wird eine offene und partizipative Haltung vertreten. Sie wurde bereits im Jahr 2010 von der Internationalen Bodenseekonferenz für ihre vorbildliche Gesundheitsförderung und Präventionsarbeit (Projekt „Lift“¹⁰) ausgezeichnet. Den Schülerinnen und Schülern steht ein breites Angebot an Wahlfächern und an Partizipationsmöglichkeiten zur Verfügung. Auf Schulebene ist dabei insbesondere das Schüler/innenparlament zu erwähnen, bei dem die Schülerinnen und Schüler ihre Repräsentantinnen und Repräsentanten selbst wählen.

Kantonsschule (Trogen, Ostschweiz): Eine weitere Schule, die in der Ostschweiz ausgewählt wurde, ist die *Kantonsschule Trogen* (Kanton Appenzell Ausserrhoden). Diese zeichnet sich dadurch aus, dass Sekundar-, Fachmittelsowie Wirtschaftsmittelschule und Gymnasium auf einem Campus vereint sind, was in der Schweiz eher weniger verbreitet ist. Zudem wird in der Sekundarstufe I in typengemischten Klassen, also niveaubübergreifend, unterrichtet. Des Weiteren gibt es ein großes Angebot an Zusatz- und Freifächern sowie institutionalisierte Partizipationsmöglichkeiten auf Schulebene. Ein besonderes Projekt der Schule ist die Aufführung eines Theaterstücks, an dem die gesamte Schüler/innenschaft mitwirkt und demokratisch mitbestimmen kann.

Maitlisek (Gossau, Ostschweiz): Als weitere Fallschule wurde in der Ostschweiz die *Maitlisek Gossau* (Kanton St. Gallen) ausgewählt. Diese reine Mädchenschule richtet sich an christlichen Grundwerten aus und ist ebenfalls eine typengemischte Oberstufe. Bei der *Maitlisek* handelt es sich um eine innovative Schule, an der ein eigenes Konzept des kompetenzorientierten Lernens entwickelt wurde. Bei der kriteriengeleiteten Vorauswahl zeigte sich in Gesprächen mit der Schulleitung und verschiedenen Lehrpersonen, dass sich

9 <https://www.friedensbildung-bw.de/modellschulen-pilotprojekt>

10 <https://www.sohowil.ch/angebot/lift/>

die Schule aufgrund ihres Partizipationsangebots für die qualitative Studie eignen würde.

3.2.2 Datenerhebung

Die Datenerhebung an den sieben ausgewählten Schulen, die durch die COVID-19-Pandemie und die damit einhergehenden Schulschließungen in den drei Regionen erschwert und verzögert wurde, erfolgte zu verschiedenen Zeitpunkten zwischen Juli 2020 und März 2021. Befragt wurden hauptsächlich Schülerinnen und Schüler der Schulstufen 8 bis 10 sowie Lehrpersonen. In der Ostschweiz wurden zudem Schülerinnen und Schüler der Schulstufen 7, 11 und 12 sowie die jeweiligen Schulleitungen interviewt. An den verschiedenen Standorten wurden mehrere Erhebungsmethoden eingesetzt, die im Folgenden genauer dargestellt werden (vgl. Tabelle 1).

In fast allen ausgewählten Schulen wurden mit Schülerinnen und Schülern, die sich in Vorgesprächen mit der Klassenleitung dazu bereiterklärten, problemzentrierte Einzelinterviews geführt (Witzel, 1985, 2000). Das zentrale Thema der Gespräche waren die Orte und Arten der Partizipation an der Schule. Neben diesbezüglichen offenen Erzählaufforderungen beinhaltete der verwendete Leitfaden weitere Nachfragen, die bei Bedarf gestellt wurden, um den Erzählfluss der Jugendlichen zu stützen und weiter anzuregen sowie um möglichst konkrete Beispiele für die Partizipationsmöglichkeiten an der jeweiligen Schule zu erhalten (Helfferich, 2019, S. 676–677). Zentrale Leitfragen waren: Welche Möglichkeiten der Mitbestimmung haben Schülerinnen und Schüler an der Schule? Was halten Schülerinnen und Schüler davon mitzubestimmen? Auf welche Art und Weise und in welchen Bereichen möchten Schülerinnen und Schüler vermehrt mitbestimmen? Was lernen Schülerinnen und Schüler durch Mitbestimmung?

Dieser Leitfaden wurde an allen ausgewählten Schulen eingesetzt, um eine möglichst große Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu erzielen. Die Interviews fanden in Form von ca. 30-minütigen Schulrundgängen statt, bei denen die Jugendlichen den Interviewenden die für sie bedeutsamen Orte der Partizipation zeigen konnten. In Anlehnung an die Photovoice-Methode erhielten sie dafür in Vorarlberg und der Ostschweiz zu Beginn des Interviews zudem eine Kamera, um diese Orte zu fotografieren und die Fotos in Gesprächen „mit Sinn und Kontext [zu] füllen“ (Wihofszky et al., 2020, S. 87).¹¹ Die Schülerinnen

11 Aus datenschutzrechtlichen Gründen war dies in den deutschen Schulen nicht möglich. Die Schulrundgänge fanden ohne unmittelbare Aufzeichnung statt. Im Anschluss daran wurde jeweils ein Gedächtnisprotokoll über die Schulrundgänge und die Erläuterungen der Schülerinnen und Schüler durch zwei Forscher angefertigt.

Table 1: Übersicht über die in den Fallschulen eingesetzten Erhebungsmethoden

	Erhebungsmethoden						Erhebungszeitraum
	Schul- und- gang	Lern- arrangement	Gruppendis- kussion	Lehr- personen- interview	Schul- leitungsinter- view	Teil- nehmende Beobachtung	
Vorarlberg							
Schule am See 8. Schul- stufe	3 (2x Mädchen, 1x Jungen)		3 (1x Mädchen, 2x Jungen)	1			Juli –August 2020
Praxis- schule 8. Schul- stufe		6 (3x Mädchen, 3x Jungen)	2 (1x Mädchen, 1x Jungen)				Dezember 2020, März 2021
Baden-Württemberg							
Rupert- Neß-Gym- nasium 10. Schul- stufe	1 (mit 3 Jungen gemein- sam)		2 (1x Mädchen, 1x Jungen)	1			Oktober 2020
Kepler- Gymna- sium 8. Schul- stufe	1 (mit 3 Jungen gemein- sam)		2 (1x Mädchen, 1x Jungen)	1			Dezember 2020
Ostschweiz							
Sonnenhof 7. und 8. Schulstufe	4 (2x Mädchen, 2x Jungen)	2 (1x Mädchen, 1x Jungen)		1	1 (+ Schul- sozialarbei- terin)	1 (Wahl der Schul- ratspräsi- dentin/des Schulrats- präsidenten)	September – Novem- ber 2020
Kantons- schule 8.-12. Schulstufe	5 (2x Mäd- chen, 3x Jungen (2 davon mit 2 Schülern gemein- sam))	1 (3 Jungen)		1 (mit 6 Lehr- perso- nen)	1	1 (Schü- ler/- innenrat)	Oktober – November 2020
Maitlisek 8. Schul- stufe	4 (4x Mädchen)		2 (2x Mädchen)	1	1	1 (Ideen- büro)	Oktober – November 2020

und Schüler wurden somit zu Mitforschenden, konnten ihren eigenen Fokus wählen und ihre Perspektive darlegen. Aufgrund der geltenden COVID-19-Bestimmungen, nach der Außenstehenden der Besuch von Schulen nicht möglich war, erfolgten die Schulrundgänge am *Sonnenhof* und der *Kantonsschule* über das Programm Microsoft Teams. Der Schüler oder die Schülerin vor Ort hatte ein Notebook dabei, war online mit der Interviewerin verbunden und ging „erklärend“ durch die Schule. Die gezeigten Orte dokumentierte die Interviewerin dann entweder direkt mit Screenshots oder die Jugendlichen fotografierten selbst und ließen ihr die Fotos nach den Schulrundgängen zukommen. Das Gespräch wurde aufgezeichnet.

An drei Schulen wurde zudem eine etwas adaptierte Station des Lernarrangements „Menschenrechte – Kinderrechte – Demokratie“¹² des Regionalen Didaktischen Zentrums Gossau der Pädagogischen Hochschule St. Gallen eingesetzt. Das Lernarrangement zielt darauf ab, Kindern und Jugendlichen die Thematik der Menschenrechte mit entdeckendem Lernen näherzubringen. Für die Erhebung wurde die Station mit dem Titel „Wo darfst du mitbestimmen?“ gewählt. In dieser beantworteten die Schülerinnen und Schüler selbstständig in Kleingruppen Fragen dazu, wie sehr sie in den Bereichen Familie, Freizeit und Schule mitbestimmen können. Dafür ordnen sie die entsprechenden Fragekärtchen den Kategorien „nie“, „manchmal“ oder „immer“ zu, nachdem sie sich in der Diskussion in ihrer Gruppe auf eine gemeinsame Antwort geeinigt haben. Nach der Bearbeitung des Fragenkatalogs diskutierten sie über die gesamte Verteilung der Fragekärtchen sowie über weitere Fragen und Szenarien (z. B.: Wo möchtet ihr mehr mitbestimmen? In welchen Situationen sollten Jugendliche selbst entscheiden?). Die Station des Lernarrangements wurde in Kleingruppen aus drei bis fünf Schülerinnen oder Schülern bearbeitet, zu denen sie sich selbst zusammenfinden konnten. Kleingruppen sollten gewährleisten, dass auch Jugendliche erreicht werden, die Schwierigkeiten haben, sich vor mehreren Peers oder Forschenden zu äußern. Auch konnte dadurch der Einfluss sogenannter Meinungsführerinnen und Meinungsführer in der Klasse minimiert werden. Die Gruppen waren zudem nach Geschlechtern getrennt, um möglichen Geschlechterkonflikten vorzubeugen, die sich auf die Teilnahmebereitschaft und/oder die Ergebnisse auswirken könnten (Vogl, 2005, S. 48–49). Die Schülerinnen und Schüler zeichneten ihre Gespräche selbstständig mit einem bereitgestellten Aufnahmegerät auf; in der Ostschweiz videografierten sie sich selbst. Ihre Mitschriften wurden zum Schluss eingesammelt und die von ihnen vorgenommene Zuordnung der Fragekärtchen fotografiert. Bei der

12 <https://www.phsg.ch/de/dienstleistung/regionale-didaktische-zentren/rdz-rorschach/zusammen-leben-zusammen-lernen>; <https://blogs.phsg.ch/kinderrechte/lernarrangement/>

Praxisschule wurde diese Zuordnung, die im Vergleich der Gruppen einige Unterschiede aufwies, in einem nächsten Schritt als Grundlage und Einstieg für zwei Gruppendiskussionen verwendet, die zu einem späteren Zeitpunkt stattfanden.

In fünf der sieben Schulen wurden mit Schülerinnen und Schülern, die sich dazu bereit erklärt hatten, Gruppendiskussionen geführt. Aufgrund der Interaktion und gegenseitigen Beeinflussung der Teilnehmenden kann bei Gruppendiskussionen eine natürlichere Gesprächssituation erreicht werden als beispielsweise bei Einzelinterviews (Vogl, 2019, S. 695). Wie bereits die Lernarrangements wurden auch die Gruppendiskussionen geschlechtergetrennt geführt, um möglichen Geschlechterkonflikten, potenziellen Hemmungen und sozialer Erwünschtheit vorzubeugen. Bei der Zusammensetzung handelte es sich um Realgruppen mit homogenem Erfahrungshintergrund, wodurch die Natürlichkeit der Erhebungssituation und somit eine hohe externe Validität sowie ausreichend Gemeinsamkeiten für ein Gespräch gewährleistet werden konnten (Vogl, 2019, S. 698). An den Gruppendiskussionen nahmen zwischen vier und acht Schülerinnen oder Schüler teil. Nach einem offenen Gesprächseinstieg wurde im weiteren Verlauf anhand eines Leitfadens über die Partizipationsmöglichkeiten im Klassen- und Schulkontext, über die Folgen der Partizipation für die Schülerinnen und Schüler sowie über ihre diesbezüglichen Wünsche und Verbesserungsmöglichkeiten diskutiert. Wiederum gestaltete sich der Leitfaden, der an allen Schulen verwendet wurde, aus offenen Erzählaufforderungen, ergänzt um Nachfragen und Stichworte, um die Jugendlichen gegebenenfalls im Gespräch zu unterstützen.

In der Ostschweiz waren als weitere Erhebungsmethode direkte, teilnehmende Beobachtungen von Veranstaltungen auf Schulebene möglich (Thierbach & Petschick, 2019). Die Beobachtungen wurden offen durchgeführt. Am *Sonnenhof* beobachteten drei Forschende die Wahlen der Schulratspräsidentin bzw. des Schulratspräsidenten. Das Ziel der Beobachtung war die Dokumentation zweier Perspektiven auf den Wahlprozess – die der Schülerinnen und Schüler einerseits und die der Lehrpersonen andererseits. Zudem wurde das Ausfüllen der Stimmzettel beobachtet und mittels Feldprotokollen dokumentiert. An der *Kantonsschule* wurde eine Sitzung des Schüler/innenrats beobachtet. Die Beobachtung wurde von zwei Forschenden durchgeführt und ebenfalls anhand eines Feldprotokolls festgehalten. An der *Maitlisek* wurde an einer Sitzung des „Ideenbüros“ teilgenommen, das dem Schüler/innenrat der anderen Schulen gleicht. Die Beobachtung erfolgte aufgrund der COVID-19-Pandemie online über das Programm Microsoft Teams.

Ergänzend zur Perspektive der Schülerinnen und Schüler, die im Vordergrund der Untersuchung stand, wurden an den meisten Schulen leitfadengestützte Interviews mit beteiligten Erwachsenen geführt (Helfferich, 2019). In

allen Schulen außer der *Praxisschule* wurden eine oder mehrere Lehrpersonen interviewt, in der Ostschweiz zusätzlich die Schulleitungen. Der für diese Interviews verwendete Leitfaden beinhaltete neben Einstieg und Abschluss folgende sechs Themenbereiche: Orte und Möglichkeiten der Partizipation, begünstigende Faktoren von Partizipation, hemmende Faktoren, Reaktionen der Schülerinnen und Schüler auf die Partizipationsmöglichkeiten, Auswirkungen der Partizipation, Möglichkeiten zur Erhöhung der Partizipation. Die Themenbereiche waren entsprechend Gläser und Laudel (2010, S. 42) weder im Wortlaut noch in der Reihenfolge vorgegeben, um relevante Fragen zum passenden Zeitpunkt zu stellen und so einem natürlichen Gesprächsverlauf möglichst nahezukommen.

3.2.3 Datenaufbereitung

Alle Gespräche, mit der bereits genannten Ausnahme der Schulrundgänge in Baden-Württemberg, wurden mit Aufnahmegegeräten aufgezeichnet, die Bearbeitung der Lernarrangements in der Ostschweiz zudem videografiert. Die Audiodateien wurden vollständig und wörtlich verschriftlicht. Im Zuge der Transkription wurden die Namen der Interviewten pseudonymisiert und alle weiteren personenbezogenen Daten anonymisiert. Da der Inhalt des Gesagten im Vordergrund steht, wurden dialektale Färbungen und Ausdrücke ans Schriftdeutsche angeglichen und nur bedeutsame, den Sinn der Aussage beeinflussende para- oder nonverbale Aspekte im Transkript vermerkt. Die Transkriptionsregeln wurden in Anlehnung an Dresing und Pehl (2018, S. 21–24) sowie an Langer (2010, S. 523) erstellt. Zur besseren Lesbarkeit wurden die in den Kapiteln 7 bis 9 verwendeten Zitate geglättet und Versprecher, Satzabbrüche und Verzögerungslaute ausgespart. Sind Wörter oder Wortteile in den Zitaten in Großbuchstaben geschrieben, wurden diese in den Gesprächen betont.

3.2.4 Datenauswertung

Zur Auswertung der Daten wurde eine inhaltlich strukturierende qualitative Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2018) durchgeführt. Dafür wurden zunächst die Transkripte aller Gespräche in ATLAS.ti zusammengeführt und kodiert. Für die Kodierung wurde ein hierarchisches Kategoriensystem mit drei Ebenen erstellt. Als Hauptkategorien wurden a priori die Schul-, Klassen- und Unterrichtsebene festgelegt. Die Subkategorien dieser Hauptkategorien repräsentieren die Orte bzw. Möglichkeiten der Partizipation, die in den Interviews thematisiert wurden. Bei den Subkategorien, für die ausreichend Textmaterial zur Verfügung stand, wurden die Subsubkategorien „Ausgestaltung bzw. Formen der Partizipation“, „Voraussetzungen“, „Folgen bzw. erlernbare Kompetenzen und

Prinzipien“ und „Frustrationspotenziale“ gebildet. Die anschließende Auswertung erfolgte entlang der Kategorien nach Themen sowie schulübergreifend über die drei Regionen hinweg.

Literatur

- Abs, H. J., Roczen, N., & Klieme, E. (2007). *Abschlussbericht zur Evaluation des BLK-Programms „Demokratie lernen und leben“*. Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung.
- Beck, M., & Ha, J. (2018). *Lebenswelten Ostschweizer Jugendlicher*. Pädagogische Hochschule St.Gallen. https://www.phsg.ch/sites/default/files/cms/Forschung/Institute/Institut-Bildung-und-Gesellschaft/pdf_Dateien/2018_P_Beck_Ha_Lebenswelten_Ostschweizer_Jugendlicher.pdf
- Beierlein, C., Kemper, C. J., Kovaleva, A., & Rammstedt, B. (2013). Kurzsкала zur Erfassung allgemeiner Selbstwirksamkeitserwartungen (ASKU). *methoden, daten, analysen*, 7(2), 251–278. <https://doi.org/10.12758/MDA.2013.014>
- Böheim-Galehr, G., & Engleitner, J. (Hrsg.). (2014). *Schule der 10- bis 14-Jährigen in Vorarlberg. Entwicklungen, Bildungshaltungen und Bildungserwartungen*. StudienVerlag.
- Böheim-Galehr, G., & Kohler-Spiegel, H. (Hrsg.). (2011). *Lebenswelten – Werthaltungen junger Menschen in Vorarlberg*. StudienVerlag.
- Brügelmann, H. (2019). Demokratisierung von Schule und Unterricht. In M. Haring, C. Rohlf, & M. Gläser-Zikuda (Hrsg.), *Handbuch Schulpädagogik* (S. 620–630). Waxmann.
- Castanho Silva, B., Andreadis, I., Anduiza, E., Blanuša, N., Morlet Corti, Y., Delfino, G., Rico, G., Ruth-Lovell, S. P., Spruyt, B., Steenbergen, M., & Littvay, L. (2019). Public opinion surveys: A new scale. In K. A. Hawkins, R. Carlin, L. Littvay, & C. Rovira Kaltwasser (Hrsg.), *The Ideational Approach to Populism. Concept, Theory, and Analysis* (S. 150–171). Routledge. <https://doi.org/10.4324/9781315196923-8>
- Dresing, T., & Pehl, T. (2018). *Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse: Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende* (8. Aufl.).
- Fatke, R., & Schneider, H. (2005). *Kinder- und Jugendpartizipation in Deutschland. Daten, Fakten, Perspektiven*. Bertelsmann Stiftung. https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Jungbewegt/Downloads/Beteiligung/Kurzbericht_Druckversion_3_Auflage_heruntergerechnet.pdf
- Gläser, J., & Laudel, G. (2010). *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen* (4. Aufl.). VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-91538-8>

- Hart, R. A., United Nations Children's Fund, & Innocenti Research Centre. (1992). *Children's Participation: From Tokenism to Citizenship*. UNICEF, United Nations Children's Fund. https://www.unicef-irc.org/publications/pdf/childrens_participation.pdf
- Helfferich, C. (2019). Leitfaden- und Experteninterviews. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (2. Aufl. 2019, S. 669–686). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-21308-4_44
- Kenner, S. (2021). *Politische Bildung in Aktion*. Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-35412-1>
- Kuckartz, U. (2018). *Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (4. Aufl.). Beltz Juventa.
- Lamnek, S. (2016). Einzelfallstudie. In S. Lamnek & C. Krell (Hrsg.), *Qualitative Sozialforschung* (6. Aufl., S. 285–312). Beltz Verlag.
- Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg. (2011). *Ostralien – Schule als Staat*. Landeszentrale für politische Bildung.
- Langer, A. (2010). Transkribieren – Grundlagen und Regeln. In B. Frieberthäuser, A. Langer, & A. Prengel (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft* (S. 515–526). Beltz Juventa.
- Marker, M. (2009). *Die Schule als Staat: Demokratiekompetenz durch lernendes Handeln*. Wochenschau-Verlag.
- Oerter, R. (2016). Psychologische Aspekte. Können Jugendliche politisch mitentscheiden? In A. Gürlevik, K. Hurrelmann, & C. Palentien (Hrsg.), *Jugend und Politik. Politische Bildung und Beteiligung von Jugendlichen* (S. 69–84). Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-09145-3_4
- Quenzel, G., & Böheim-Galehr, G. (2021). *Lebenswelten 2020 – Werthaltungen junger Menschen in Vorarlberg*. StudienVerlag.
- Quenzel, G., & Hurrelmann, K. (2022). *Lebensphase Jugend* (14.). Beltz Juventa.
- R Core Team. (2020). *R: A Language and Environment for Statistical Computing*. <https://www.r-project.org/>
- Steinmayr, R., & Spinath, B. (2010). Konstruktion und erste Validierung einer Skala zur Erfassung subjektiver schulischer Werte (SESSW). *Diagnostica*, 56(4), 195–211. <https://doi.org/10.1026/0012-1924/a000023>
- Thierbach, C., & Petschick, G. (2019). Beobachtung. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (2. Aufl. 2019, S. 1165–1181). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-21308-4_84
- Vogl, S. (2005). Gruppendiskussionen mit Kindern: Methodische und methodologische Besonderheiten. *ZAInformation / Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung*, 57, 28–60.

- Vogl, S. (2019). Gruppendiskussion. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 695–700). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-21308-4_46
- Wetzelhütter, D., & Bacher, J. (2015). How to Measure Participation of Pupils at School. Analysis of Unfolding Data Based on Hart's Ladder of Participation. *methods, data, analyses*, 9 (1), 111–136. <https://doi.org/10.12758/MDA.2015.004>
- Wihofszky, P., Hartung, S., Allweiss, T., Bradna, M., Brandes, S., Gebhardt, B., & Layh, S. (2020). Photovoice als partizipative Methode: Wirkungen auf individueller, gemeinschaftlicher und gesellschaftlicher Ebene. In S. Hartung, P. Wihofszky, & M. T. Wright (Hrsg.), *Partizipative Forschung* (S. 85–141). Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-30361-7_4
- Witzel, A. (1985). Das problemzentrierte Interview. In G. Jüttemann (Hrsg.), *Qualitative Forschung in der Psychologie. Grundfragen, Verfahrensweisen, Anwendungsfelder* (S. 227–255). Beltz Verlag.
- Witzel, A. (2000). Das problemzentrierte Interview. *Forum Qualitative Sozialforschung*, 1(1).